

Träger der Jugendarbeit im Kreis Bautzen fordern mehr Unterstützung

Fehlende Fachkräfte, Kinder und Jugendliche mit Problemen nach Corona - das macht Jugendhilfe-Trägern im Kreis Bautzen Sorgen. Was sie deshalb jetzt unternehmen.



Präventive Jugend- und Familienarbeit im Landkreis Bautzen hat viele Facetten. Im Bautzener Oberland etwa ist der Verein Valtenbergwichtel mit Skater-Anlagen, Jugendhäusern und mobiler Jugendarbeit wie hier in Neukirch/Lausitz präsent. © Archiv: RocciPix / Rocci Klein

Von David Berndt

3 Min. Lesedauer

Bautzen. Immer komplexere Problemlagen. Entwicklungslücken nach Corona. Mangel an Fachkräften. Freie Träger der Jugend- und Familienhilfe aus dem Landkreis Bautzen haben sich jetzt für eine Kampagne zusammengeschlossen. Ziel ist es, mehr Aufmerksamkeit für die eigene Arbeit und deren Relevanz zu erzeugen sowie für eine ausreichende Finanzierung zu sorgen. Am Dienstag wurde die Kampagne „Jugend- und Familienarbeit wirkt“ in Bautzen vorgestellt.

Wer ist an der Kampagne beteiligt?

[An der Kampagne „Jugend- und Familienarbeit wirkt“](#) sind im Landkreis Bautzen verschiedene Träger der präventiven Jugendarbeit beteiligt.

Diese betreiben etwa Jugendhäuser oder -treffs, bieten Schulsozialarbeit oder mobile Jugendarbeit an. Dabei geht es darum, Kinder und Jugendliche sowie ihre Eltern zu fördern und zu begleiten.

Welche Ziele verfolgt die Kampagne?

Hintergrund der Kampagne ist die Sorge um Kinder und Jugendliche aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen, „welche Kinder und Jugendliche unzureichend vorbereitet in eine unsichere Zukunft hineinwachsen lassen“. Mit der Kampagne wolle man die Jugend- und Familienarbeit sichtbarer machen. Ziel sei es, bei politischen Entscheidungsträgern wie den Kreisräten das nötige Verständnis zu erzeugen.

Zwar finanziere der Landkreis Bautzen diese Felder bislang ausreichend, aber das müsse auch künftig passieren und eher noch zunehmen, sagt Tilo Moritz, Mitglied im Jugendhilfeausschuss sowie Geschäftsführer des Vereins Valtenbergwichtel. „Unsere präventive Arbeit braucht etwa 2,5 Prozent mehr Geld. Und angesichts der Inflation und Tarifentwicklung wird das noch nicht das Ende sein.“

Das Landratsamt hat nach eigenen Angaben 2022 insgesamt 1.342.300 Euro für präventive Angebote zur Verfügung gestellt. Da der [Doppelhaushalt 2023/24](#) noch nicht beschlossen ist, lasse sich zu künftigen Ausgaben in der Jugendarbeit noch nichts sagen. Aber die präventive Struktur habe sich bewährt. „Daher sollte deren Erhalt auch bei der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung oberste Maßgabe sein“, erklärt eine Sprecherin des Landkreises.

Zweiter großer Punkt sind fehlende Fachkräfte in der sozialen Arbeit, erklärt Mirko Pink, Sozialbürgermeister der Stadt Hoyerswerda, CDU-Kreisrat und Vorsitzender des Unterausschusses Jugendhilfeplanung. „Im Landkreis Bautzen können diese Stellen nur schwer besetzt werden.“ Die aktuelle Kampagne soll laut Tilo Moritz auch zeigen, dass Jugend- und Familienarbeit hier etwas wert ist und es gute Arbeitsbedingungen für Fachkräfte gibt.

Warum ist die Kampagne aus Jugendhilfe-Sicht so wichtig?

In der präventiven Jugend- und Familienarbeit zeige sich, wie viel die Corona-Pandemie kaputt gemacht habe und wie groß die Herausforderungen dadurch sind. So sagt etwa Julia Bernert vom Steinhaus Bautzen, dass Corona die Jugendlichen in ihrer Entwicklung um zwei Jahre zurückgeworfen habe. Auch die Elternarbeit nehme eine immer größere Rolle ein. In Teilen gehe es nicht mehr um Prävention, sondern schon um Intervention. „Bei manchen Jugendlichen arbeiten wir daran, dass sie wieder regelmäßig in die Schule kommen“, sagt Bernert, die Schulsozialarbeiterin an einer Bautzener Oberschule ist.

Das bestätigt Ivonne Reidl, Bereichsleiterin Jugendhilfe des Berufsbildungszentrums Bautzen, auch wenn dieser Träger nicht Teil der Kampagne ist. Die Probleme der Jugendlichen würden immer komplexer. „Nach drei Jahren Corona und Schulausfallzeiten sehen wir einen erhöhten Bedarf bei Kindern und Jugendlichen für unsere Angebote. Wir haben es zum Beispiel mit Sozialphobien, Ängsten, Leistungsdruck zu tun. Eine der Folgen ist Schulverweigerung.“

Wie soll es mit der Kampagne weitergehen?

Auf der eigens entworfenen Internetseite sollen positive Beispiele für die Relevanz von Jugend- und Familienarbeit veröffentlicht werden. Die Beteiligten wollen weitere Gelder akquirieren, um eventuell in einem Podcast die verschiedenen Arbeitsfelder vorzustellen. Es soll Gespräche mit dem Jugendhilfeausschuss geben.

Mirko Pink empfiehlt zudem den Trägern, Kreisräte konkret anzusprechen, Kontakt aufzubauen und für ihre Anliegen zu werben. Sobald es dann einen Haushaltsentwurf gebe, habe man eine Diskussionsgrundlage.